



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

V. Absatz. Ein anders Mittel. Von Bewahrung deß Hertzens wegen der
Gedancken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

Palladii zu Kommen wir haben Weiber gesehen / welche sehr ehebar und keusch / und vor der Unzucht großmächtiges Abschwehen tragen / also / daß sie mit höchsten Euffer dieselbe an anderen Weibsbildern abstrafften / denen sie derentwegen wurden auch in die Haar seyn gefallen; die danoch zu lezt mit öffentlicher Aergernis allem zur Straff ihrer Hoffart / dieweilen sie diese Saab ihren eigenen Kräften zu schriben / elendiglich seynd gefallen.

Derowegen solle derjenige / welcher keusch zu seyn verlangt in der Demuth sein Grundvest setzen; dero die erste Übung seyn soll / daß er auß sich selbst nicht keusch seyn könne / und daß in der manglung des Bestands Gottes sein Seel und Leib ein Stube der Fleischlichen Begirlichkeiten / unreiner Bewegungen und allerley Gattungen der Unlauterkeit seyn werde; nicht anders als ein todes Fleisch ohne Salz / ein Würm-Nest ist. Andererseits sofern er keusch ist / dessen alle Ehr und Lob Gott zu schreibe. Dertens / daß selbiger in jeden Alter zu aller Zeit / in allen Übungen und in allen erreichten Tugend / Staffeln ihm selbst nicht strahle und die Gelegenheiten des Falls außs möglichst fliehe. Und endlich / so er einen fallen siecht / seiner nicht spötle / oder ihm nach achte; weder sich stärker noch weiser als derselbe ist / schäme sich / sondern vor Gott sich demüthige für denjenigen der gefallen ist / um Gott umb Gnad bitten / auff daß er wider auffstehn möge: und für sich selbst / auff daß er nicht falle.

Fünffter Absak.

Ein anders Mittel.

Von Bewahrung des Herzens wegen der Gedanken.

Als Herr / als viel ich mich erinnere an einen andern Demüthigen gemelt zu haben / wird so wohl von denen Geistlichen / als von den Weltlichen Scribenten für den Ursprung der Gedanken und der Keuschheit gehalten; derowegen derjenige / welcher die Keuschheit überkommen / dieselbe erhalten / und alle Anführer der Fleisch-Begirlichkeit verhindern will / solle großmächtige Sorgfaltigkeit zur Bewahrung seines Herzens tragen. In diesen Worten

stand spricht Cassianus von der Fleisch-Begierlichkeit redend: Principaliter vicii hujus correctio de cordis perfectione descendit; ex quo etiam hujus morbi virus Domini voce prodire signatur; de corde, inquit, exeunt cogitationes malæ, adulteria, fornicationes. Illud ergo est primitus expiandum, unde fons vitæ & mortis manare cognoscitur, dicente Salomone: omni custodia serva cor tuum. Die Besserung in diesen Laster rühret fürnehmlich von der Vollkommenheit deß Herzens her / von dar dann auch das Gifte dieser Krankheit ihren Ursprung hat / nach jenen Worten unsers Herrn: das Herz ist es / auß welchem die böse Gedanken / die Hebrüch und Hurereyen herrühren. Man muß derowegen vornehmlich dasjenige rein erhalten / welches ein Ursprung deß Lebens und deß Todes ist / nach jener Lehr deß Salomons: Wache zur Bewahrung deines Herzens in möglichster Sorgfältigkeit. Und er bringt dessen die Ursach bey / quoniam ex ipso vita procedit. Weilen dasselbe ein Ursprung / und Anfang deß Lebens / so wohl jenes der Seelen / als auch der Natur / und deß Leibs ist. Est vigilia super cor, spricht S. Bernardus, cui sanè omnem custodiam exhibere spiritus monet; nimirum, quia ex eo vita procedit: quam custodiam constare arbitror specialiter in duobus; ut videlicet super affectionum simul, & cogitationum suarum greges mens sollicita vigilanter intendat. Et bene huic datur omnis custodia, à qua cæteras quoque duas procedere conlat. Wir müssen über uns drey Wachen halten; die erste über unsere Hand / wegen der Werck: die andere über unser Zung / wegen der Wort: und die dritte über unser Herz wegen der Gedanken. Und nach Lehr deß h. Geistes mit allen Fleiß und auffmerksamheit / als es möglich seyn wird; weilen dasselbe der Sitz der Seelen ist. Nun glaub ich / daß diese Wachtung fürnehmlich in zweyen Dingen bestehe; erstlich daß die Seel sorgfältiglich auff die Bewahrung deß Herzens vor der Liebe oblige; und anderten / auff jene ihrer Gedanken. Und geschicht auß billicher Ursach / daß man diese so einträgliche Wachtung denen andern vorsehe; und daß dieselbe / als viel es möglich ist / groß seye; weilen an dieser die zwey andere hangen. Wir wollen anfänglich von der Wachtung der Gedanken handeln; weilen auch natürlicher Weiß die Gedanken die Lieb vorgehn. Diese Bewahrung deß Herzens wegen der Gedanken besteht in zweyen

M m 2

Sachen

Lib. 6. c. 2.

Matt. 15.
19.Serm. de
trip. cu-
stod. ma-
nus ling. &
cordi.

Sachen / als nemlich daß man gute Gedancken habe / und die üble außschlage / oder außs wenigste in dieselbe nicht einwillige.

- Die gute anlangend; ist dasjenige wohl zu mercken; noch
Collat. I. der Abbt Moyses bey Cathiano spricht; daß es nemlich unmöglich
c. 17. seye / daß wir keine Gedancken haben; aber daß derer Unterschied
 viel von uns hange. Daß wir unterweilen nicht so gut würden
 noch so gut uns wehren können; daß wir unterweilen von diesen
 Gedancken nicht angefochten werden; aber daß es bey uns sich
 dieselbe entweder gut zu heißen / oder in dieselbe nicht zu verwilligen
 und denenselben entweder die Pforten unsers Willens zu eröffnen
Cap. 28. oder aber zu zuschließen: Nicht anderst als bey einer Mühl die sich
 lang mahlt / so lang sie Wasser hat; bey welchen aber der Mühl
 die Wahl des Meels hat / nach Gestalt des Getreids / welches
 hinein schütet / ob er weizenes / gerstens / oder heydines Meel mal-
 len will. Es seynd unsere Haare / spricht der H. Gregorius / we-
 che wir woll abschneiden können / gleichwie man sie vor Zeiten
 der Figur denen Leviten hat abgeschneiden; aber derer Wurzel
 werden nicht außgerottet: Man kan die sible unnothwendige / und
Moral. lib. unvollkommene Gedancken abfürgen / und abschneiden / aber der
5. c. 24. selben Wurzel nicht außrotten. Dieses erhellet klar an denen heil-
 ligen / und vollkommenen Leuthen / welche nicht gedanken sich auf
 dieser Welt weder groß zu machen / noch sich zu bereichen / noch in
 nen festen Fuß zu setzen / weder auch sich befeissen / Ehren / und Freu-
 den dieses Lebens zu gemessen; sondern gleichwie sie von dieser
Joan. 17. Welt nicht seynd / wie es unser Herr zu denen Aposteln gesprochen
14. seynd auch ihre Gedancken nicht umb diese Welt / sondern umb den
Phil. 3. 20. Himmel spricht der H. Paulus allwo auch ihr Wohnung ist. In
Apoc. 1. 14. Haupt / und ihr Haar / wie es der H. Joannes in seiner Offenbar-
 rung gesehen / seynd Schneeweiß; er will sagen / daß die Ge-
 dancken der Gerechten / welche auß ihren Herzen außgeben / gleich
 wie die Haare auß den Haupt / wegen ihrer Keimigkeit / Reini-
 gheit / und Unschuld dem Schnee sehr gleichen: allwo hingegen die
Prov. 24. Gedancken der Boshaftigen sündhaft seynd / nach jenen Wor-
9. ten des Weisen: Cogitatio stulti peccatum est.

Weilen derowegen der Unterschied der Gedancken in unser
 Wahl stehet / und daß wir nach unsern Belieben gute / heilige / und
 keusche haben können / wann wirs nur wollen; so sollen wir uns
 möglichen Fleiß vorkehren solche zu haben; weilen die Keimigkeit
 unger

unserer Gedanken von einer unaussprechlichen Wichtigkeit ist / in dem unsere Gedanken das Primum mobile seynd / oder die erste Kraft alles desjenigen / was in uns gewürck wird: unsere Gedanken seynd die Quelle / auß welcher alle unsere Liebs / Neigungen / unsere Wort / und unsere Werck ihren Ursprung nehmen; und nachfolglich auch / unsere Heiligkeit / und Unlauterkeiten: Sie verursachen uns unsere Anmütungen. Vis nosse, ubi thesaurizas? Sprache der H. Laurentius Justinianus, attende quid amas vis nosse quid amas? attende quid cogitas: ita fit, ut thesaurum tuum ex tuo amore cognosceas, & amorem tuum ex cogitationis iudicio intelligas. Wiltu es wissen / in was du dein Schatz sehest? so beschau dasjenige was du liebst: wiltu du dasjenige sehen / was du liebst? erinnere dich desjenigen / was du gedendest: durch dieses Mittel wirst du auß deiner Lieb deinen Schatz / und auß deinen Gedanken dein Lieb erkennen. Und die Ursach dessen ist ein gemeiner Lehrsatz der Schulen / welche da lehret / daß der Will weder etwas lieben / noch hassen / noch einiget Sach würcken könne; sofern ihm selbige unbekant ist: und nach Gefalt daß der Verstand ihm dieselbige zu lieben / oder zu hassen vorhält. Weiter: unsere Wörter seynd ein Figur und Entwurff unserer Gedanken / welche; weilen sie unbegreiflich; auß Ursachen / daß sie nur was Geistliches seynd / und in der Tiefe unser Verstands verborgen liegen. So müssen sie durch unsere Wörter begreiflich / und sichtig gemacht worden. Letztlichen haben unsere Werck auß unsern Gedanken / auch ihren Ursprung / und erben von denselben ihr Gestalt / und Beschaffenheit. Omnia opera vel bona vel mala, spricht der H. Augustinus. à cogitatione procedunt: in cogitatione quisque innocens. in cogitatione reus est: propter quod scriptum est, cogitatio sancta servabit te. Et alibi legitur: in cogitationibus impij interrogatio erit. Et Apollolus: cogitationibus accusantibus, aut etiam defendentibus. Alle Werck / die schlechte so wohl / als die gute haben ihr Wurzel in den Gedanken; es ist ein Mensch unschuldig / er ist auch schuldig durch sein Gedanken / ein guter Gedanken / spricht die 2. Schrifft / wird dich selig machen / und ein schlechter wird dich verdammen / weilen derselbige ein Ursach einer üblen Wirkung seyn wird / welche ein Todflund in sich wird schließet. Mit einem Wort / es seynd unsere Gedanken / welche

In ligno
vite tract.
de char.
cap. 4^a

In Psal.
118. Coust.
24^a

uns entweder anklagen / oder schützen / sie seynd / welche es nicht
 sen erklären / was der Schuldige verübt hat. Und redet noch
 an einen andern Orth eben von dieser Sach: Non potest fieri, ut
 habeat mala facta, qui habet bonas cogitationes, facta enim de
 cogitatione procedunt, nec quisquam potest facere aliquid, nisi
 ad aliquid agendum membra movere, nisi primo præcesserit iusta
 cogitationis. Es ist unmöglich / daß derjenige / welcher gute
 Gedanken hat / üble Werck würcken könne; weil die Wer-
 ckungen von denen Gedanken herrühren / und es ist kein
 Mensch / welcher einige Sach herfürbringen / oder auch ein
 einiges Glied zur Bewegung rühren könne / wann dessen Ver-
 ordnung / und Befehl nicht zum allerersten von den Gedan-
 ken / und von dem Geist kommen ist: Und darnach erklärt er
 die Sach mit dieser schönen Gleichnuß: gleichwie alles dasjenige
 welches in denen Ländern des Römischen Reichs geschieht / auf
 Verordnung des Kayserlichen Hofes / und des obern Rathes ge-
 schicht; also muß auch alles dasjenige / was in uns in dem Land
 des Sehens / wann man doch also reden darff / in jenen des Ge-
 hörs / und in denen andern geschicht / auß den geheimben Cabinet
 des Geists / und des Gedankens herkommen.

Auß dieser Ursach / da der H. Macarius die Wichtigkeit
 der Gedanken bey sich erwegte / sprach er / daß alle Sorg / und
 Mühe des Menschen an derer Bewahrung wachen solle. Und die
 Mönche eines berühmten Closters zu Alexandria / seynd / nach dem
 Gradu. 4. richt des H. Joannis Climaci / welcher solches selbst gesehen /
 die Mitte mit Täßlen behengt gewest / an welchen / auß dem
 ihres Obern / (welchem dieser Heilige ein sonderbahres Wort
 spricht /) sie alle Gedanken / welche sie des Tags hatten / auf
 zeichnen müssen; auß daß sie durch diese heilige Erfindung über
 selbige ein genaue Sorg / und Aufmerksamkeit tragen / und ver-
 sehn seyn müsten / gute Gedanken zu haben.

Die gute müssen von solchen Sachen seyn / welche Gottes
 In Reg. Fuf. und unser Heyl anlangen. Der H. Basilius spricht in Erklärung
 dist. 9. 5. des Spruchs des Weisen: Unter Bewahrung unsers Herzens
 daß / auß daß wir diese heilige Bewahrung werckstellig machen
 wir nicht gestatten müssen / daß der Gedanken von Gott /
 auß den Sinn außfliehe / weder daß auch die Erinnerung der Sa-
 chen / welche er für unser Heyl gewürckt / durch unnütze Gedan-

ten aufgeschlagen werde; sondern in Gegenpiel / daß es erforderlich seye / daß wir durch derer stätte Erinnerungen / uns desselben andenden in den Grund unsers Hergens / gleich einen in Siegel / welches niemahls aufgelöset wird / eindruckten.

Und diese stätte Beflissenheit unsers Geists auff gute Gedanken wird zu einem vollkommenen Mittel denen Schlechten die Pforten zu zusperrn dienlich seyn: dann / auff daß wir auff die Gleichnuß des Abtes Moysis wiederumb kommen; wann ein Müll gutes Meel mahlt / kan selbige kein schlechtes mahlen; also so lang daß ein Geist an heilige / und nütze Gedanken beflissen ist / wird er sich bey denen Schandlichen / und Schlechten nicht auffhalten. Aber wann es sich ereignet / wie es dann nur gar oft zu geschehen pflegt / daß unser Geist mit bösen Gedanken angefochten wird / was muß man thun / wirst du mich befragen; auff daß man nicht falle / und Gdt beleydige?

Darauff antworte ich zum Ersten / daß es beförderlich seye / so viel als dir möglich / denen bösen Gedanken mit Starckmütigkeit Widerstand zu leisten / und dieselbe in ihrer Geburt zu zerhmettern / ohne daß man denenselben Zeit / und Weil zu wachsen / und sich zu verstarcken gestatte. Da hast du spricht Cassianus, die erste Wachung über unser Herz; daß / sobald wir es vermercken / daß ein übler Gedanken sich herzu näheret / und uns anfechten will / wir denselben hintertreiben. Sollicitè serpentis observare debemus noxium caput, id est cogitationum malarum principia, quibus serpente in animam nostram diabolus tentat; ne si caput ejus per negligentiam penetraverit cor nostrum, reliquum ejus corpus, id est, oblectationis assensus illabatur. Wir sollen fleißige Wacht auff den vergiftten Kopff der Schlang tragen, das ist / auff den Anfang der üblen Gedanken / mit welchen der Teufel sich bemüht in unser Herz einzuschleichen; wegen der Furcht / daß so wir deroselben Kopff durch unser Nachlässigkeit einmahl werden eingelassen haben / sie auch den übrigen ihren Leib / ich will sagen / die Einwilligung darauff nie mit sich ziehe / und in denselben ihr Gift außgieße / welches es tödtet: Emergentes etiam peccatores terræ nostræ, id est sensus carnales in matutinis sui ortus nos oportet extinguere; & dum adhuc parvuli sunt, allidere filios Babylonis ad petram. Wir müssen auch die Sünder unserer Erd / mit den Propheten zu reden / bey sehr

Lib. 6. c.

13.

Psal. 100.

8.

frühen

frühen Morgen tödten / und alsobalden / wann sie herfür
gehn / das ist unsere fleischliche Bewegungen / und die Kinder
des Babylons an der Felse / da sie noch klein seynd / zertrim-
mern / auß Furcht; das so wir dieselbe lassen groß erwachsen
wir jenen gar nicht / oder außs wenigst mit grosser Mühe ge-
wachsen seyn werden / uns derselben zu entschütten.

Castianus macht in diesen letztern Worten ein Deutung
den 136. Psalm / alwo David spricht: Filia Babylonis miserere
beatus qui tenebit, & allidet parvulos tuos ad petram. Die
Tochter auß Babylon ist elendig! Seelig ist der deine junge
Kinder fasset / und zerschmettert an den Stein.

Augusti-
um.
sunt parvuli Babylonis? Fragt der Heilige Augustinus die-
ß außlegend: Nascentes Mala cupiditates: quando nati-
tur cupiditas, eum parvula est, antequam robur accipiat; et
de illam, sed times ne elisa moriatur: allide ad Petram; qui
autem erat Christus. Wer seynd diese kleine Babylonier? Das
seynd unsere Begirlichkeiten in ihrer Geburt; so lang das in-
ser Begirlichkeit allererst herfür geht / dasselbige noch klein
und annoch ihr Stärken nicht bekommen / zertrimmere dieß
aber du befürchtest dir annoch; das / wann selbige schon ge-
trimmert ist / solche nicht recht getöde seye / und nicht stür-
zun der selben gar das End zu machen / zerquetsche sie an die
Felse / welche Jesus Christus ist / wie der H. Paulus sprichet

1. Cor. 10.
4
Der H. Clemens erzehlet in den ersten Sendschreiben / welches
an S. Jacobum geschriben / daß der H. Petrus die Wachung
das Herz mit diesen Worten anbefohlen habe; auß daß man die
Herz gut bewahren möge / ist es nothwendig / stets über sich zu
zu wachen / und GOTT in allen Dertzen für gegenwärtig zu haben
und die Gedanken wider Jesum Christum sobald / als solches
gefallen / zu zerschmettern.

Nun die Weiß die Gedanken wider Jesum Christum
zertrimmern / ist / daß man sie durch den Gedanken Jesu Christi
seines Lebens / seines Todes / seiner Vollkommenheiten / seiner
Wollthaten / und der Lieb / die er gegen uns trägt / zertrim-
und dämpfte / so du von der Hoffart / oder von einem Anlauff
Zorns / oder sonst von andern Lastern angefochten wirst / still
vor sein Demuth / sein Gedult / und sein Sauffmütigkeit; mit die-
sen Strick Werk der guten Gedanken / spricht der H. Bonaventura

tura. müssen wir an die Felse/ und unbewegliche Säul/ welche Jesus Christus ist / daß an den ungestümmen Meer dieser Welt herum irrenden Schiff unsers Herzens fest anbinden / wann es von den Ungewitter der Lastern / und von den Wind der Heilheit hin / und her getrieben wird / und in der Gefahr des Untergangs stehet.

Andertens antworte ich daß / auff daß du Gott nicht beleydigest / wann du von einen bösen Gedanken versucht wirst / du schuldig sehest in denselben nicht zuverwilligen ; welches du auff zweyerley Manier thun kanst ; die erste ist / ein Modus negativus wie die Gelehrten reden ; so du nemblich deinen Geist / und deine Gedanken von der üblen Sach / welche dir vorgestelt ist / abwendest / dich derselben nicht achtest / und sie verachtest / ohne daß du dich würdigest an dieselbige in acht zu nehmen / oder nachzusinnen / sondern / vorbegehen lassest. Diese Übung ist vortreflich / fürnemblich für die unkeusche Gedanken / welcher man nicht leichter sich loß machen kan / als wann man zum wenigsten nicht daran denckt / und ihrer sich nicht achtet / weilen die Application / oder Dbligung derselben Erinnerung / und Erforschung / ob man in dieselbe verwilliget / oder nicht verwilliget habe / und darein mit gar zu grosser Forcht über diese Gedanken sich zu bekümmern pflegt / ein Mittel / dieselbe zu haben / und Hauffenweiß zu vermehren / ist : umb so wenig / daß auch die unreine Sachen unser Einbildung berühren / kans dennoch leichtlich geschehen / daß sie dieselbe bestrecken / und schädigen können. Dieser Ursachen halben ist darzu das beste / und nutzlichsste Mittel / darauff niemahls / was darvon ihme auch gleichsam traumten kan / zu lassen / wann man es thun kan : und so man von denenelben angegriffen wird / und daß sich ein Bildnuß derselben Sachen dem Geist verstell / muß man die darauff habende Auffmerksamkeit abwenden / und ihm dieselbe nicht vorbilden ; damit man ihm nicht deren Bildnuß / Figur / und Gestalt eindrucke.

Die anderte Weiß / ist ein Modus positivus / welche in diesen besteht / daß man die Waffen ergreiffe / und sich derselben wider diese böse Gedanken bediene / eine Sach / zur Überwindung derselben / würckend : entweder ein Creuß über das Herz machend / oder dem Geist gegen Gott / umb Beystand zu bitten / erhebend : oder innerlich einen Actum / oder Würckung einer Tugend / dem entgegen gesetzten Laster / von welchen du angefochten bist / erweckend :

N u

ckend :

Inform.
Novit. 2.
p. 64.

*In vita
Thaidis
lib. 1. vit.
Patr. &
ibid. in vi-
ta S. Ephr.
apud Rof-
weyd.*

*ibid. lib. 4.
Libell. 5.
n. 17.*

*1. Petr. 3.
15.
1. Corint.
3. 16.
De cultu
fam. sap. 1.*

*In vita S.
Syncler.
c. 4.*

kend: oder auch mit einen guten Gedanken / welcher diese Kräfte
ten haben kan / dieselbe vertreibend. Der H. Paulus geht uns in
diesen mit einen darzu hauptguten / und nützlichen Rath an die
Hand / das ist / das Andencken der Gegenwart Gottes: dieses
ward jenes Andencken / welches zwey vornehmen Hof-Damen
unter andern / von der Vollbringung ihres unglückseligen Ver-
habens / abhielte / und in ihnen das Feuer ihrer unzimlichen Begier-
de auflöschte. Als der H. Paphnucius dieselbe Gegenwart einer
und S. Ephrem der andern vorstellte: erinnere dich / daß ihr nicht
allein vor Gott / sondern auch in Gott / und in seiner Essenz, oder
Wesenheit seht; und wie könnt ihr dannoch euch in der Mitten / und
in den Mittel-Punct seiner unendlichen Keimigkeit befindend
diese Unflätigkeiten gedanken? ein Altvatter auß der Wüsten sag-
te / das geschicht auß unser Nachlässigkeit / daß wir oft von unzu-
men Gedanken angefochten werden; dann so wirs verlangen daß
Gott in uns bleiben soll / wurden wirs nicht gestatten wollen / des-
samit ihme auch die unreine Gedanken in uns eingehn solten: wir
tragen unsern Herrn Jesum Christum in unsern Herzen. Als
welches der Fürst der Apostel zu uns spricht: Dominum Christum
sanctificate in cordibus vestris. Heiligmachtet / und ehret unsern
Herrn Jesum Christum in euren Herzen / tremblich / durch euren
reine / und heilige Gedanken. Wir seynd die Kirchen Gottes / in
uns der H. Paulus nennet: Eius templi ædificatus & Antistes. spricht
Tertullianus, pudicitia est, quæ nihil immundum aut prophæ-
tum inferri sinat; nè Deus, qui inhabitat, inquinatam sedem osten-
sus derelinquat. Der Sacristan / und der Priester dieser Kir-
chen ist die Keimigkeit / welche nicht gedulden kan / daß einige
unflätige Sach in dieselbe hinein schleiche / auß Forcht; daß
Gott dardurch beleidiget / dieselbe verlassen möchte.

Die H. Synclerica sprach zu diesen Ende gegen ihren E-
ster / Jungfrauen / nach Bericht des H. Athanasii: das reine / und
eyffrige Gebett ist der beste Behelf / welchen wir wider die böse Ge-
danken haben; aber neben diesen haben wir noch eines besondern
Mittels vonnöthen / dieselbige zu hintertreiben; und dieses ist / daß
wir in unsern Geist denenselben / welche uns der Teufel vorflü-
widrige Gedanken formirn / und gestalten. Zum Exempel: wenn
selbiger in uns ein unkeusches Verlangen zu erwecken / uns ein keu-
nes Angesicht vorstellt / muß man bey sich selbst sprechen: was
wird

dieses Gesicht ohne Augen / diese Wange / ohne Farb / und dieser Mund ohne Leßgen wäre / was würde woll übrig bleiben / welches uns dasselbe zu lieben bewegen kundte? Siehe dergestalt muß man dieses eytle Spiegel Gesicht vertreiben; weilen diese Schönheit / die uns anreißet / nichts anders ist / als eine auß Blut / und Feuchtig- keit vermischte Materi / welche die Gebein / und das Fleisch bedeckend / unserer Seelen für einen Weibl dienet: dergestalt müssen wir diese unglückselige Gedancken / gleichwie ein Contrarium, oder widri- ges das andere Contrarium vertreibet außrotten; und also den Teufel in die Flucht jagen. Wir können auch zu diesem Ende uns diesen Leib / welcher so schön unterweilen vorkommt / vorstellen; als wann selbiger voll der Geschwür / und von denen Würmen gefressen wäre: wir können uns vorbilden den Stand / in welchen er nach seinem Tod seyn wird / uns selbst / als wann wir tod wären / be- trachten. Diese seynd die Unterweisungen der H. Syncretica.

Als sich der H. Pachomius von üblen Gedancken angefocht- ten befande / vertribe er dieselbe mit jenen der Höllen / und deß Wurms / welcher an denen Leibern / und Seelen aller Deden in Ewigkeit nagen wird / welche sich von der Fleisch Begirlichkeit einnehmen lassen. Und diese sein Gewohnheit ware sehr gut; dann gleichwie jener Alt. Vatter in der Wüsten / zu einem jungen Bruder sagte / der ihme umb Rath fragte über die unreine Gedan- cken / von welchen er sehr angefochten war / ihme solchen Gleichnußz Weiserklärt: Ein Mutter / sprach er / welche ihr Kind von Brüsten entwennen will / an die Wurken dero selben ein bitteres Ding anlegt; auff daß / wann jenes nach seiner Gewohnheit an der Brust wird saugen wollen / an statt der Süßigkeit / ein Bitterkeit verkosten wird / sich nachmahls von derselben enthaltet; eben also lege auff die Gedancken dieser falschen / und betrieglichen Süßigkeit das Pulver einer Bitterkeit / nemblichen deß Todes / deß Gerichts / und der Hölle / so wird sich dem Phantasey verlihren.

Die Red Aristotelis stümmt auff ein gewisse Weis mit dies- sen übereins; daß man niemahls die Ergöblichkeit / als selbige kombt / und daß vergänglichhe Vergnügen / welches sie mit sich bringet; sondern wann selbige schon vergangen / und mit dem dar- rauff folgenden Ubel sich verlohren hat / betrachten soll: Man muß solche in ihrer Schädigung / und Vergiftung erwegen / gleichwie jener Einsidler von derselben ist geheilt worden / welcher / als er von

Apud Ros- weya. lib. 1. cap. 16. in ejus vi- ta.

*Apud Ros-
weyd. lib.
5. Libel. 5.
n. 23.*

unkeuschen Gedanken hefftig geplagt wurd / und in grosser Gefahr
in die Welt wiederumb zurück zu kehren / und denen fleischlichen
Begirden sich zu ergeben stunde / sahe er auß sonderbahrer Güte
und Gnad Gottes ein Ethiopisches Weib nebenst seiner stehn / wes-
ches also heßlich / und stinkend war / das er desselben Gestand
nicht erdulden kundte; derowegen er sich nach Möglichkeit bemühte
solches von sich zu bringen: das Weib aber sagte zu ihm; ich bin
diejenige / welche denen Menschlichen Augen so schön zu seyn vor-
kombt / und die ich in ihren Herzen ein süßes Giffte hinein giesse
von welcher auch du dich / gleichwie die andern / hättest einnehmen
lassen / wann Gott mirs nicht geschafft hätte dir mein Häßlichkeit
zu entdecken / und dir mein Gestand riechen zu lassen.

Ibid. n. 15.

Ein anderer sagte / O schläffriger Einsidler ! du bist von unkeu-
schen Gedanken angefochten; stehe auff / schreite fort / wache / bete
und begehre; und du wirst durch Beystand Gottes erhalten / was
du begehrest / klopfte an die Thür / und man wird dir auffschloß
das Gebett muß dein Zuflucht seyn. Welches der Abbt Joannes
auff diese Weiß auflegte: Ein Geistliche Person muß gleich einer
Menschen seyn / welcher auff einen Baum gestigen ist / umb sich von
denen schädlichen Thieren / welche ihme aller Orthen zugewandt
aber genugsame Kräfte denenselben zu widerstehn nicht hätte
auff denenselben zu salvern / und in die Sicherheit zu setzen: gleichwie
gestalt solte eine in ihrer Zellen sich befindende Person / welche
von einer grossen Mänge der bösen Gedanken angefochten zu seyn
verspühret / ihr Zuflucht zu den Gebett nehmen; und sie werde
Verfolgung / oder auff wenigste dem Ubel / welches dieselbe zu-
gen kundten / entgehn.

*Ibid lib. 3.
n. 208.*

*Serm. de
trip. judi-
cio.*

Der H. Bernardus von eben dieser Materi handlend / sprach
zu verhindern das nicht ein Mänge unnuher / unreiner / unvollkom-
mener / und böser Gedanken sich in den Geist hauffenweß erge-
ben: Ponatur ad ejus portam janitor, cujus nomen est recordatio
propriae professionis; ut cum turpibus sese cogitationibus leniat
animus praegravari, increpet se, & dicat sibi, tunc haec debes cogi-
tare, qui Sacerdos es? qui Clericus es? qui Monachus es? cuius
justitia debet in se quicquam iniquum admittere? decet servum
Christi, amatorem Dei, tale aliquid ad modicum meditari? Da-
man zur Verwahrung der Pforten einen Thorwärter stellen
dessen Nam ist / Erinnerung seines Stands; auff das
wann sich der Geist von unreinen Gedanken umgetrieben

hen wird/ er zu sich selbst sprechen könne: auff was denckst du? solst du woll/ der du ein Priester/ der du ein Geistlicher/ der du ein Mönch/ solche Sachen dir traumen lassen? solte woll derjenige/ welcher in den Stand die Tugend/ und die Keuschheit zu üben/ verbunden ist; in sich einige unslätige Sach einzugehnen lassen? ist es woll recht anständig/das ein Diener Jesu Christi; das einer der GOTT liebe/ auch nur ein miuuten wehrend/ mit dergleichen Sachen umbgehn soll? Dieses redend/ und ihm selbst vorruffend/ wird er durch die Erinnerung seines Stands diese Mänge der unzulässlichen Gedanken von sich leichtlich abtreiben.

Derwegen; damit wir diese Materi schliessen/ widerhole ich noch einmahl: Omni custodia custodi cor tuum. Wende allen möglichen Fleiß an/ auff das du dein Hertz vor denen Gedanken woll bewahrest; weilen in denselben deine Liebs-Reigungen/ deine Wort/ und Werck; und folgtsamb dem Heyl/ und dem Untergang hängt. *Gen. 3. 24.* *Gen. 3. 24.* Erinnerere dich/ das dein Hertz durch das irrdische Paradies ist vorgebildet worden/ vor dessen Pforten zu des selben Beschützung GOTT einen Engel mit einem feurigen Schwerdt gesetzt hat; und zwar einen derjenigen/ welcher hoher leucht ist/ nemlich auß denen Cherubinen, welcher dem Verstand/ und denen Gedanken vorsteht: dich zu lehren/das du mit einem feurigen Schwerdt/ das ist/ in Erwegung der Lieb/ und Gerechtigkeit Gottes/seiner Verheissungen/und Verleittungen/seiner Wohlthaten/ und Abstraffungen auff dein Hertz durch deine Gedanken waschen soltest; auff das du nicht der Höllischen Schlang dir an deine Ohren einzupfeiffen/ gleichwie der Eva von der verbotenen Frucht zu essen/ den Eingang verstattest. *Cant. 3. 7.* Erinnerere dich auch/ das dein Verstand durch das Königliche Schlaw/Beth des weisen Königs Salomon ist vorgebildet worden/ welches sechsig woll bewaffnete/ und in den Kriegs Wesen hocherfahrene Männer sorgfältiglich vermacheten; auff das auch du dergestalt deinen Verstand verwachst.

Hom. 4. Es sagte auch der H. Macarius; diejenige/ welche einen vortreflich Christlichen Wandel führen wollen/ sollen vor allen andern Dingen sich alles möglichen Fleißes zur guten Verleittung dieses Seelen Theils/ welcher auff Sachen gedenkt/ dieselbe erkennen/ und von denen selbst urtheilt/ gebrauchen; auff das wir gerechte Gedanken/ und aufrichtige Meinungen habende/ gerecht/

und aufrichtig leben; und daß wir uns dieser Facultet, oder Seelen-Krafft gleichsamb als des Augapfels unserer Seelen gebrauchen sollen / uns dardurch woll zu regiren. Dann gleichwie der Leib des Augs / gleichsamb als seines Geleits: Manns / und Weisweisers sich bedient / und das Aug diese Materialische Sachen sehend / denselben auff den rechten Weeg verleitet. Zum Exempel wann ein Mensch durch einen Wald geht / welcher an vielen Orten deren Dornern / des Roths / deren gefährlichen Moräften / und Steinklippen voll ist; an andern Orten aber voll des Feindes und spitzen Degen / sich aber in solcher Beschaffenheit nur des Beystands seiner Augen gebraucht / wird er allen diesen Gefahren entgehn; weil er nach den rechten Weeg zu gehn wissen wird / wird seinen Rock auff schürzen / auff daß er an denen Dornen nicht zerreiße / noch in den Roth besudle &c. Gleichergestalt auch wann ein Seel / welche mit den Leib / gleichsamb als mit einem Rock bekleyd ist / ihres Geists / und ihrer Gedanken woll gebrauchet wird sie in diesen Leben alle Gefährlichkeiten ohne Schaden durch gehn. Und dieser ist der Nutzen / welchen ihr die Verwahrung des Herzens vor denen Gedanken bringen wird: allwo in Gegenwart so sie dasselbige nicht woll verwahret / wird ihr eben das jenseits den mühseligen Isboeth / den Sohn des Sauls / widerfahren / welcher als er nach den Mittagsmahl / auff ein Beth sich legte / und eben die Pfortnerin einschlieffe / zwey Mörder / Baana, und Rechab in sein Schlaf Cammer eingiengen / und denselben schlaffen anbrachten; welches nimmermehr sich hätte ereignet / spricht der Gregorius; si non ad ingressum Domus mulierem, id est, molles custodiam ad mentis aditum deputasset. Wann er nicht / wol er geschlafen / zur Verwahrung seiner Pforten ein Wachgestelt hätte; das ist / wann er nicht dem Eingang des Geistes einer Kleinmütigen / kraffelosen / und trägen Wachter in sein vertraut; Sondern an dero statt einen guten Thorwärter / einen starcken / wachtsammen / und beherzten Menschen vorgestelt hätte.

2. Reg. 4.

Lib. 1. Moral. cap. 18.

Nachdem du dich nun zu einer fleißigen Verwahrung des Geistes vor denen Gedanken wirst entschlossen haben / so begehre dich zum allerersten dich eines Hauffens unnützer / und unnötlicher Gedanken / womit dein Geist zum öfftern erfüllt ist / zu schlagen: auff daß aber dieses geschehen möge / mußt du dir

einen wenigern Gewalt anlegen; weil unser Geist auff sich selbst nicht wachen / und mercken / weder sich selbst zwingen will; sonder seiner Freyheit / und Zuneigungen nachgeht: Er will alles was vorbeygeheth fürwiltig beschauen / und betrachten; er verzehret viel Stund / viel Tag / viel Monath / und folgamb einen grossen Theil deß Lebens in geringen / und kindischen Sachen; und ist gleich einem Acker / welcher wann er nicht woll gearbeitet wird / alle seine Kräfte anwendet / nichts als schlechtes Unkraut herfürzubringen. Andern befeisse dich allen Verleittungen zu denen bösen Gedanken / welche annoch viel schädlicher seynd / den Weg zusehen: und wann du es vermercken wirst / daß eine dergleichen in deinem Geist sich gestalte / zertrimmere dieselbe gleich in seiner Formirung / und Geburt. Drittens: wende allen möglichen Fleiß an / daß du gute Gedanken haben mögest: und sofern du keine gute hast / welche deinen Geist / und Einbildungs-Kraft vortreflich und vollkommen machen / folgt / daß du mußt mit bösen angefochten seyn / welche dir sehr schädlich: oder auff's wenigst / wird es geschehen / daß sie weder gut noch böß seyn werden (wann doch solche zu finden seynd) die dir aber keinen Nutzen bringen werden.

Die allervortrefflichste / und allerfürnemiste Sach / die du hast / ist dein Verstand / oder Einbildungs-Kraft: wilst du nun solche zur Betrachtung der Leichterkeiten / und verächtlicher Ding gebrauchen? Er ist gemacht worden; auff daß er GOTT betrachten solle; wird es dir derowegen nicht ein grosser Spott seyn; in dem selbiger zu einem so vortreflichen / und hochgebohrnen End erschaffen ist worden / denselben also ernidrigen / und verächtlich zu machen? Princeps. spricht Isaias, ea quæ digna sunt principe, cogitabit. Ein Fürst wird sich jederzeit bemühen eine seines Standts würdige Gedanken zusehen. Ein Mensch deßgleichen / und noch vielmehr ein Geistliche Person / dero Verstand durch ihr Profession / und Heiligkeit ihres Standts durch ein besondere Weis der Ehr / und denen Diensten Gottes gewidmet ist / solle auß dieser Ursach eine ihren Stand würdige Gedanken führen: als nemlich / gute und heilige Gedanken / welche von GOTT / von JESU CHRISTO / und von guten Sachen seyn. Der H. Petrus hat uns hieroben gesagt / daß wir unsern HERN JESUM CHRISTUM in unsern Herzen sollen heilig machen / das ist / denselben mit der Heiligkeit unserer Gedanken verehren / und unsern Geist mit ihm beschäftigen. Die aller

allergröſte Ehr / und Würdigkeit Jeſu Chriſti iſt / daß er als ein Sohn / und Wort Gottes der einzige / ſtätte / und ewig wehrende Gedanken deſ Vatters ſeye / daß ſelbiger an kein Geſchöpf noch einige andere Sach gedente; auch an dieſelbe nicht gedenden könne / als in ihm / und durch ihm. Gleichergeſtalt iſt es auch ſonderlich / daß unſer Verſtand / welcher ein kleine Gemeinſchaft mit den Göttlichen hat; und welcher folgsamb demſelben in ſeiner Wirkung nachahmen ſoll / unſern Herrn Jeſum Chriſtum als das Object, oder einzige / und ſtets wehrende Vorbildung ſeiner Gedanken erwöhle; dergeltalt / daß er nichts anderes betrogen noch mit etwas anders / als mit ihm / durch ihm / und wegen ſeiner umgebe / und ſich beſchäftige / daß er aller ſeiner Würdigen der Anfang / und das End ſeye.

Sechſter Abſatz.

Die Bewahrung deſ Herzens vor denen Anmütungen; fürnehmlich aber von jener der Liebe.

Wir müſſen auch unſer Herz vor denen Anmütungen bewahren; fürnehmlich aber von der Anmütung der Liebe / als vor der vornehmſten / und Quelle aller der andern zur welcher der Menſch eine gröſſere Neigung hat / und welche die allergefährlichſte unter allen iſt / ſonderlich was die Keuſchheit belangt: Die eben auß dieſer Urſach mehr / als wir nicht ſagen können / wollmuß regirt werden; weilen / wann die Lieb in den Menſchen gut regirt wird / alles woll hergeht: oder in Gegenſpiel / wenn nicht wohl regirt wird / alles Unheyl mit ſich bringt. Derenwegen der H. Auguſtinus ſagte: Ama: & fac quod vis. Liebe; aber wie es gebürlich iſt / und mache was dir beliebt. Talis eſt quæ quæ ſpricht eben dieſer H. Vatter: Qualis eſus dilectio eſt: qualis eſus ram diligis? Terra eris. Deum diligis? quid dicam? Deus eſus Ein Menſch iſt eben daſſelbe / was ſein Lieb iſt: und wird ſeiner jene Sachen gehalten / zu welcher ihm die Lieb traget: Liebeſt du die Erd? ſo wirſt du zur Erd werden. Liebeſt du Gott? ſo wirſt du Gott werden. Dann / gleichwie eben dieſer Heilige lehret: Non faciunt bonos

Tract. 2.
in 1. Epist.
Joan.

Epist. 52.
ad Maced.